

Jan Rommerskirchen: Das Gute und das Gerechte.

Einführung in die praktische Philosophie

SpringerVS Verlag, Wiesbaden 2015, ISBN 9783658080686, 271 Seiten, 19,99 EUR

Eine Rezension über eine *Einführung in die praktische Philosophie* mag den geneigten Leser des Polizei-Newsletters zunächst irritieren, betrachtet man allerdings in der alltäglichen polizeilichen, juristischen oder kriminologischen Praxis das *Gute und das Gerechte* findet man schnell Anknüpfungspunkte zu diesem Buch. Der Autor hat ein Lehrbuch zur praktischen Philosophie verfasst, das sowohl Grundlagen der Philosophie vermittelt als auch an praktischen Beispielen die tägliche Relevanz der Ethik aufweist.

Das Buch ist von der Einleitung bis zum Abschlusskapitel in sieben Kapitel unterteilt, wobei die Kapitel zwei und drei die Ethik als Wissenschaft und die Grundlagen der Ethik beleuchten. Kapitel vier und fünf behandeln dann die Sozial- und die Wirtschaftsethik. Das abschließende Kapitel „Das gute und das gerechte Handeln“ nimmt die entsprechende Frage der Einleitung nochmals auf und beantwortet sie.

Ein besonderes Merkmal des Buches ist seine Ausgewogenheit zwischen Theorie und Praxis. Natürlich kommt ein Buch, das sich mit dem guten und gerechten Handeln, also der Ethik, auseinandersetzt nicht ohne theoretische Aspekte des Themas aus. Der Verfasser macht dies, indem er sehr gut verständlich drei Paradigmen der praktischen Philosophie und einige wenige seiner typischen Repräsentanten vorstellt: die teleologische, die utilitaristische und die deontologische Ethik. Besonders erfreulich sind die immer wieder gesetzten praktischen Bezüge. So werden anhand der Steuergerechtigkeit (Selbstanzeige, der Fall *Hoeneß*), Organtransplantationen oder der Kopftuchdebatte ethische Positionen diskutiert. Für die Veranschaulichung des Neo-Utilitarismus verweist der Verfasser z.B. auf einen Fall, der sich bei einer US-amerikanischen Datingplattform abgespielt hat. Eine junge Frau schrieb dort, sie sei 25 Jahre, sehr schön und habe Stil. Daher würde sie gerne einen Mann heiraten wollen, der mindestens eine halbe Million Dollar pro Jahr verdiene.

„Sozialer Aufstieg durch Heirat und der vermeintliche Tausch von Schönheit gegen Geld sind bei weitem keine neuen Phänomene. Aber Aschenputtel will im 21. Jahrhundert nicht mehr warten, bis der Prinz sie zufällig findet. Allerdings haben auch die Prinzen dazugelernt, und so beantwortete ein Bankmanager das Angebot der jungen Schönen. Als professioneller Investor mit einem Jahreseinkommen über dem geforderten Wert habe er das Angebot analysiert und

sei zu folgendem Ergebnis gekommen: Eine Heirat auf der Grundlage eines Tauschs von Schönheit gegen Geld sei eine schlechte Investition, denn ihre Schönheit werde vergehen, sein Einkommen jedoch wachsen. [...] Die Dame sei folglich ein Gut, das konstant an Wert verlieren werde [...]. Die Dame solle daher besser in Bildung investieren und selber eine halbe Million verdienen“ (S. 151; Hervorhebungen im Original).

Als Fazit zum Buch lässt sich konstatieren: Dem Buch gelingt es zu verdeutlichen, dass wir täglich mit Ethik, mit gutem und (un)gerechtem Handeln konfrontiert sind, sie keine abgehobene oder nur im Elfenbein zu diskutierende philosophische Disziplin ist. Wir sind täglich mit ihr konfrontiert und handeln und verhandeln sie – ob wir es letztlich wissen oder nicht, ob wir es wollen oder nicht – jeden Tag mit aus. Das hier vorliegende Lehrbuch hilft dabei, nicht nur Handlungen als einer gewissen Ethik (nicht-)zugehörig zu erkennen, sondern bietet darüber die Möglichkeit einer weitergehenden Reflexion über sie. Und das wiederum sollte grundlegend (nicht nur) für Menschen sein, die in täglicher Routine über gutes und gerechtes Handeln wachen oder darüber entscheiden. Das Buch ist daher sowohl Praktikern, interessierten Laien als auch Dozierenden in den entsprechenden Disziplinen als Studien- und Lehrbuch zu empfehlen.

Oliver Bidlo, April 2015